Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 19 (1863)

Heft: 27

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

19. Bd. 1863.

№ 27. 4. Juli.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Murawieff's Traum.

Murawieff, der achzigjähr'ge, ward gesandt von seinem Zaaren,
Daß er die rebellischen Sklaven endlich wieder treib' zu Paaren,
Daß er den bespornten Stiefel setz' Polonia auf den Nacken; —
Seine milden Friedensstifter sind Baschkiren und Kosaken.

„Hangen oder hängen lassen!" hört man aus dem Mund des Alten.
„Unser Haus der Murawieffe hat es allzeit so gehalten!
„Wer sich regt, der ist des Todes, und wer trotzt, der wird erschossen."
Von viel hundert weckern Männern hat er schon das Blut vergossen.

Gegen zarte Frauen selber kennt der Alte kein Erbarmen,
Läßt das zarte Mädchen höhnend reißen aus der Mutter Armen,
Peitscht die Gattin, weil sie wagte um den Gatten Leid zu tragen,
Peitscht die Töchter, die rebellisch um den todten Vater klagen....

Nacht ist's. Müde streckt der Greis sich auf dem weichen Bärenfelle
Und es liegt der Leibkosake auf der wohlverwahrten Schwelle,
Daß die Rache er verscheuche, die dem Bluthund ist geschworen,
Daß der Rächer sich nicht nahe, von der Vehme auserkoren.

Thor, vermessener! Dich schützen Eisenthüren nicht noch Riegel,
Wenn in mitternächt'ger Stunde nah'n die leisen Geisterflügel.
Regungslos da muß er liegen, bange horchen, bange lauschen,
Hört es in den Wänden knistern, hört es an der Decke rauschen.

Durch die Dämm'rung sieht er schleichen Männer jetzt mit blut'gen Leibern...
Siehe! siehe! Ganze Schaaren schweben her von blassen Weibern...
Lautlos, wortlos treten alle zu des wilden Greises Bette, —
Der den Strick noch an dem Halse, die belastet mit der Kette.

Schau'n ihn stumm mit Todtenaugen an und stiergebrochnen Blicken;
Und dann sieht er schauernd Alle sich hinab zur Erde bücken,
Wieder heben dann und strecken, Etwas schleudern auf sein Bette...
Mehr und mehr Gespenster kommen, thun es alle um die Wette.

Was sie heben, was sie werfen, es ist eine Handvoll Erden.
Wachsen sieht er's um sein Lager, sieht es schon zum Berge werden...
Gleiche Ehre, wie die Polen ihren todten Helden spenden,
Ihrem Henker soll sie lebend werden von den Geisterhänden.

Unter Polenerde wollen sie den Wüthrich tief begraben,
Doch lebend'gen Leibes sollen ihn die finstern Mächte haben.
Hoch und höher steigt der Hügel; und die Stirn des wilden Greises,
Der mit starren Gliedern lieget, perlt von Tropfen kalten Schweißes.

Sieh, da graut der Morgen endlich. Murawieff erwacht vom Traume
Und du siehst die dürren Lippen triefen jetzt vom Zornesschaume:
„Ihr vergiftet mir die Nächte, quält mich, wenn ich lieg' im Schlafe!
„Dafür treff' euch, Polenhunde, doppelt meines Grimmes Strafe..."

Fröstelnd stieg er von dem Lager, von dem weichen Bärenfelle,
Weckte scheltend den Kosaken, der da schlief auf seiner Schwelle,
Und den Schreiber an die Arbeit mürrisch er dann herzitirte:
„Tagesordnung für den Henker" war es, was er ihm diktirte.

Die politische Bade-Saison in der Schweiz.

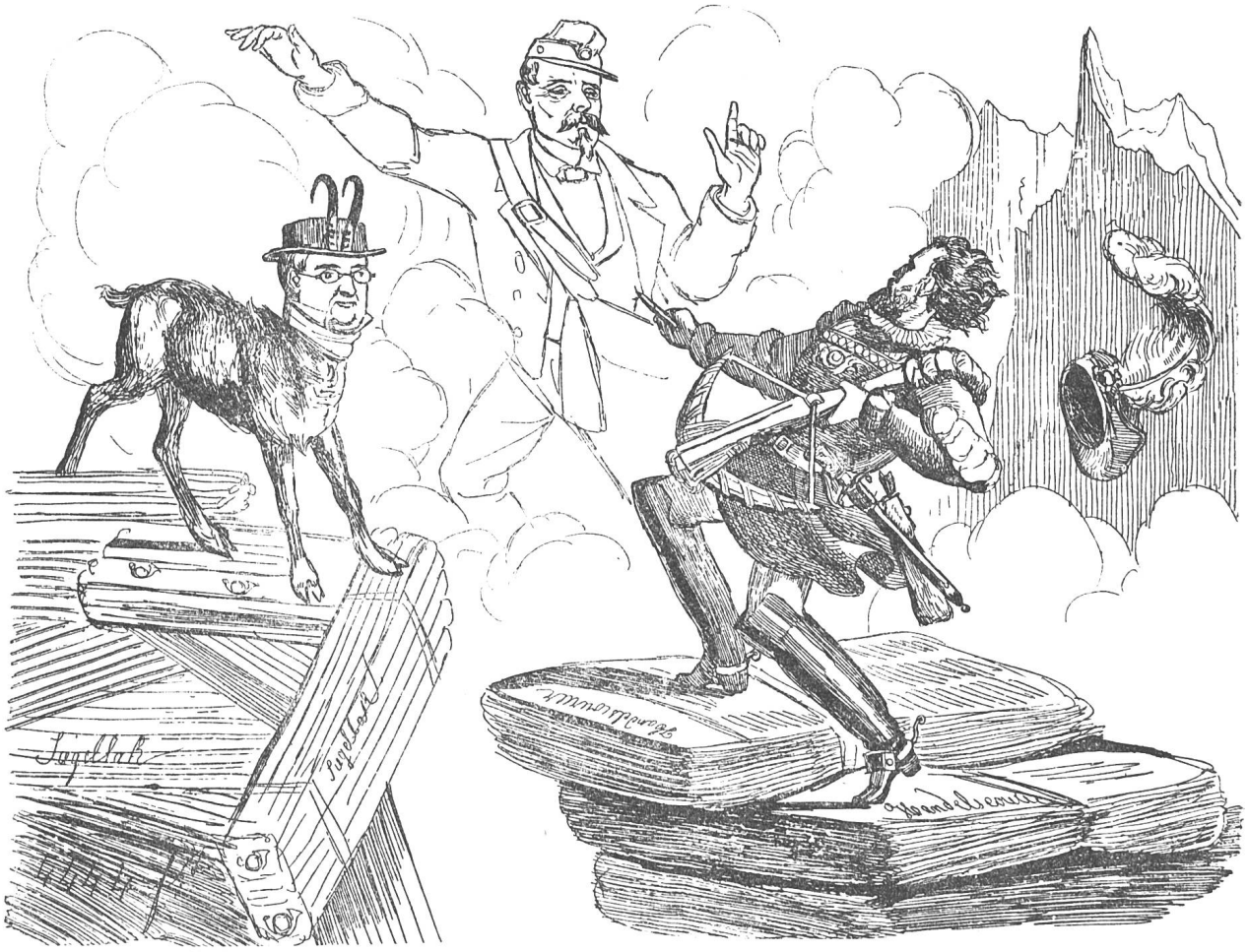
Der König von Preußen geht also nach Pfäffers. Er soll nicht gesund über's Nierenstück sein; seine Aerzte haben ihm daher Pfäffers angerathen im Lande Gallörien, wo bekanntlich die strengsten Herzen- und Nierenprüfer sind. Wenn er vor diesen besteht, ist der Mann gerettet, und das neue Oxford wird seinen alten loyalen Namen wieder anziehen dürfen. Zu gleicher Zeit begibt sich der Minister Bismark nach Gais, um das gährende Drachengift, in welches die Milch seiner frommen Denkungsart durch die argen Liberalen und „modernen Schützen" verwandelt wurde, wieder in Molken oder Süffi umzukehren. Wünschen ihm guten Appetit; er könnte auch bisweilen ein Fusterli versuchen als Precautions-Cur.

Aber noch viele andere Potentaten werden nach den neuesten telegraphischen Nachrichten der Bad- und Touristen-Zeitung unsere Heilanstalten besuchen. Gortschakoff wird im Kaltbad sich von der Hitze abkühlen, in welche ihn die Polen und die nicht identischen Noten der drei Mächte versetzt haben. Der Churfürst von Hessen geht nach dem Prestenberg, um seine und seines Landes Presten beim kalten Wasser zu vergessen. Der Abgeordnete Vinke geht nach dem Gurnigel, um sich seine politischen Pusteln und Ausschläge weg zu trinken. Dagegen hat der Sultan sich Weißenburg zum stillen Aufenthalt erwählt; für Auszehrende bekanntlich der letzte Versuch. Allah möge ihn beschützen, damit er nicht etwa mit dem jungen König von Griechenland zu früh zusammenstoße, der im Freßbädli sich für seine künftige welthistorische Rolle vorbereiten will. Warum der blinde König von Hannover nach Rigi-Scheideck will, wissen wir nicht; gibt es doch in seiner Heimat manche Ecken, wo man ihn nicht ungern scheiden sähe. Dagegen billigen wir es, daß Murawieff nach Knuttwyl zieht; für seine Gesundheitszustände offenbar das Beste. Persigny hofft, daß im Stachelberger-Bade die Stacheln gegen die „freien" französischen Wähler und die französische Presse ihm wieder nachwachsen werden, die Er ihm

gestutzt. Ratazzi wird im Weißbade sich weiß baden von den Anschwärzungen, die er seit seiner Vermählung mit Madame Solms-Wise erduldet. —

Die Notabilitäten, welche das Lochbad, das Nidlenbad, die orthopädischen und hydropathischen Anstalten besuchen, sind uns zwar angezeigt, dürfen aber vor Lösung der mexikanischen und preußischen Frage nicht genannt werden.

Freie Illustration zu Schiller's Alpenjäger.



Mit des Jammers stummen Blicken
Fleht er zu dem schlimmen Mann,
Fleht umsonst, denn loszudrücken
Legt er schon den Bogen an;
Plötzlich aus der Felsenspalte
Tritt der Geist, der Bergesalte.

Und mit seinen Götterhänden
Schützt er das gequälte Thier.
„Mußt du Tod und Jammer senden,"
Ruft er, „bis herauf zu mir?
„Raum für Alle hat die Erde!
„Was verfolgst du meine Herde?"

Feuilleton.

Man schreibt uns aus Rorschach:

„Submariner Ingenieur Bauer schreitet mit der Hebung des Ludwig wacker vorwärts und wäre dieselbe wahrscheinlich schon gelungen, wenn die nöthige Anzahl von seinen „Wasserkameelen" vorhanden wäre. Solche, die sich für diesen Posten geeignet halten, für welchen weder Maturitätsexamen noch Nachweis von klassischer Bildung von Nöthen ist, belieben sich baldigst an der bekannten Seestation zu melden.

Aus dem Verhörsprotokoll eines lucerischen Untersuchungsrichters: „Nicht wahr, es hat X. Kabis gemacht und viel Arbeit mit Mist und anderem Fett auf dieses Land verwendet?"

Gerüchtliches.

Einem unverbürgten Gerüchte zu Folge sollen sämmtliche Herren Petenten der bernischen Hochschule, die sich für Beseitigung der klassischen Studien und des Maturitätsexamens an den Großen Rath gewandt haben, als Ehrenmitglieder in den Orden der fratelli Ignorantelli aufgenommen worden sein. Möge diese Anerkennung für schiefe Urtheile von anderer Seite trösten!

Geschäfts-Anzeige.

Im Hinblick auf bevorstehende Bundesversammlung erlaube ich mir, mein wohlassortirtes Lager von Südfrüchten bestens zu empfehlen und mache namentlich auf meine

frisch angelangten Landpomeranzen

aufmerksam.

Bern, Brunngasse Nr. 00.

Rudi Zütteler,
Ehrenmitglied des schweizerischen Falliten und Akkordanten Vereines.

Muster-Annonce.

Die Portierstelle im Spital ist zu besetzen. Platzkenntniß, guter Leumund und gesunder Menschenverstand sind für die Bewerber erforderlich.

(Basler Nachrichten Nr. 149.)

Briefkasten. A. in F. Unserem früheren Bilde gar zu ähnlich. — H. T. in M. Vielleicht in acht Tagen. — F. in F. Ist schon dagewesen. — Schweizer, der nicht in F. war. Auf einen geeigneteren Zeitpunkt verschoben. — G. H. in L. Ururmeidinger! — Züriheiri. Für heute zu spät.

Durch **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern, Alfred Michel** in **Olten, Jent & Boltshauser** in **Biel** und **G. Helmüller** in **Langenthal** ist zu beziehen:

Bock's Buch in Heften 5. Auflage.

Die vierte 12,000 Exemplare starke Auflage des schon bei seinem ersten Erscheinen mit **allgemeinem Willkommen** begrüßten Werkes:

Das

Buch vom gesunden und kranken Menschen

von

Dr. Carl Ernst Bock,
Professor der pathologischen Anatomie in Leipzig,
mit 38 feinen Abbildungen

ist vergriffen und die **fünfte,** durchgehends verbesserte und vermehrte ist soeben in der **ersten Lieferung** erschienen.

Die anerkannte Gemeinnützigkeit dieses Buches und die glänzende Aufnahme, welche es in seinen vier ersten Auflagen überall gefunden, wo deutsche Zungen reden, überhebt die unterzeichnete Verlagshandlung jeder Anpreisung desselben.

Die 5. Auflage des **Buches vom gesunden und kranken Menschen** erscheint wieder in **sieben,** in monatlichen Zwischenräumen auf einander folgenden Lieferungen. Der Subscriptionspreis jeder Lieferung von 5—6 Bogen ist nur 1 Fr., wofür auch der weniger Bemittelte im Stande ist, sich diesen **Helfer in der Noth** nach und nach anzuschaffen.

Die Verlagshandlung.
Ernst Keil.

Leipzig, im Juni 1863.

Verlag von **Jent & Gaßmann.** — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.